Jetzt auch in Buchform : Milch für alle

Autor(en): **Scheidegger, Werner**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **62 (2007)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

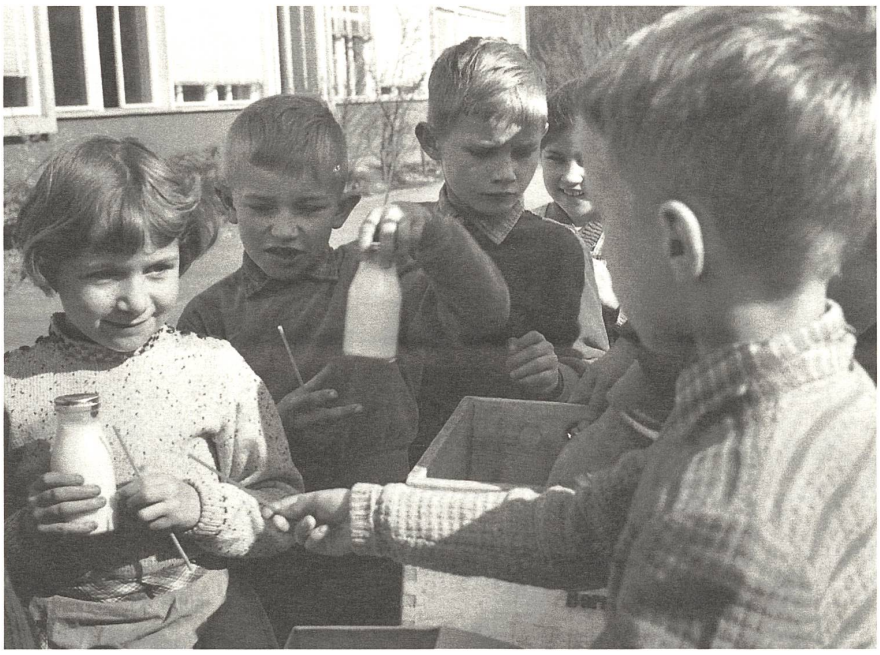
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jetzt auch in Buchform: Milch für alle

Die Milch hat in den letzten 100 Jahren immer wieder Anlass zu heftigen Auseinandersetzungen und «Milchkriegen» gegeben. Im Buch «Milch für alle» beschreiben die beiden Historiker Peter Moser und Beat Brodbeck, wie die Allianzen und Verbündeten ständig wechselten. Für Bionier Werner Scheidegger kein Buch mit sieben Siegeln. Er hat zu seiner Zeit als Biobauer auf dem staatlich kontrollierten Milchmarkt keinen Tropfen seiner Milch als Biomilch verkaufen können. Das Buch ist – nomen est omen – unter anderem an der Molkereistrasse 3 beim Agrararchiv in Zollikofen zu beziehen.

«Milch für alle» ist ein Zitat aus der Milchwerbung und fasst die wesentlichen Aspekte der schweizerischen Milchpolitik und der Milchwirtschaft im 20. Jahrhundert zusammen. «Milch für alle» ist auch der Titel eines neuen Buches aus dem Archiv für Agrargeschichte. Die Autoren Peter Moser und Beat Brodbeck lassen alle Aspekte der Milchproduktion, Milchverarbeitung und Milchvermarktung der letzten 100 Jahre vor dem Leser Revue passieren.



Die Verbündeten

Das Buch schildert die Anfänge, als sich sowohl Bauern, Verarbeiter und Händler in je eigenen Genossenschaften und Verbänden zu organisieren begannen, um «auf den Milchpreis zu drücken – die einen hinauf, die anderen hinunter», oder vor allem im Talgebiet, um genügend Milch für die Herstellung von Hartkäse von verschiedenen Betrieben zu beschaffen.

Wir erfahren von «Milchkriegen», die zwar nicht mit Waffen, umso mehr aber mit verbalem und juristischem «Geschütz» ausgetragen wurden, sei es, um die Position des eigenen Verbandes zu verteidigen oder um neuen Vertriebsformen zum Durchbruch zu verhelfen.

Bis zu Beginn des Ersten Weltkrieges errechnete sich der von den Bauern erzielte Milchpreis nach dem Preis für Exportkäse.

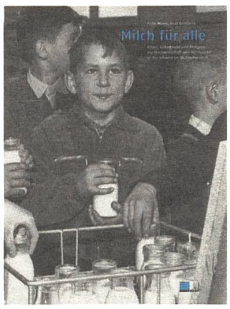
Käseunion des Bundes

Das änderte sich, als sich der Staat zwecks Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Frischmilch ins Geschehen einzumischen begann und mithalf, die Genossenschaft schweizerischer Käseexporteure GSK, die nachmalige Käseunion, ins Leben zu rufen und den Zentralverband schweizerischer

Milchproduzenten ZVSM mit der Federführung bei der Durchführung dieser Versorgung beauftragte. Beide, GSK und ZVSM, mussten somit Aufgaben erfüllen, die zum Teil im Widerspruch zueinander standen: Interessenvertretung für die eigenen Mitglieder und Durchführung staatlich verordneter Massnahmen.

Im Dienst des Konsums

Die Autoren ziehen denn auch in ihren Schlussfolgerungen das Fazit: «Die in den zeitgenössischen Diskussionen so populäre und in der Historiografie vielfach unkritisch übernommenen Wahrnehmungen der schweizerischen Agrarpolitik als einer primär von den Interessen der landwirtschaftlichen Verbände, nicht des Staates und der Allgemeinheit, bestimmten Politik gilt es aufgrund der aktuellen Quellenlage auch und gerade im Milchbereich stark zu relativieren, respektive zu ersetzen. (...) Eine Sichtweise, die die landwirtschaftlichen Verbände primär, wenn auch nicht ausschliesslich als Ordnungsmacht und Modernisierungsmotoren im Interesse der Industriegesellschaft versteht, relativiert nicht deren Bedeutung für die Entwicklung, sondern rückt vielmehr eine andere von ihnen primär ausgeübte Funktion in der Vordergrund: diejenige der Durchführung des Modernisierungsprozesses (...), dass mit der helvetischen Agrarpolitik nicht eine Berufsgruppe, sondern ein Sektor geschützt wurde – und zwar nicht um dessen Erhaltung willen, sondern im Dienst des Konsums.» Das Buch «Milch für alle» bietet für geschichtlich und agrarpolitisch interessierte Leserinnen und Leser eine höchst spannende Lektüre. *Werner Scheidegger*



Peter Moser/ Beat Brodbeck: Milch für alle, Bilder, Dokumente und Analysen zur Milchwirtschaft und Milchpolitik in der Schweiz im 20. Jahrhundert, 2007 hier + jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte, Baden, Fr. 48.–. Das Buch ist im Buchhandel erhältlich oder beim Archiv für Agrargeschichte, Molkereistrasse 23, 3052 Zollikofen, Tel. 031 911 72 55, E-Mail info@agrararchiv.ch

Der Countdown für EccoFood läuft

Das Ziel rückt näher: Nur noch wenige Wochen und EccoFood, die neuartige Community für Bäuerinnen und Bauern sowie Konsumentinnen und Konsumenten, ist offiziell unter der webadresse www.eccofood.ch online. Vor Kurzem hat die zunächst noch geschlossene Testphase begonnen. Auch die ersten Anmeldungen für die Plattform sind willkommen.

Wie bereits in k+p 3-07 berichtet, richtet sich EccoFood an die Produzenten von Produkten und Dienstleistungen aus einer bäuerlichen Landwirtschaft. Gerade diese von klein- und mittelständischen Bauern geprägte Landwirtschaft soll durch EccoFood gestärkt werden, die Produzenten mit der neuen Plattform sollen die Möglichkeit erhalten, direkt mit den Konsumenten in ihrer Region in Kontakt zu kommen und so ihre Vermarktungschancen erheblich zu steigern.

Betaphase in der Innerschweiz

EccoFood wird in der sogenannten Betaphase zunächst in der Zentralschweiz lanciert und bei positivem Ergebnis noch 2008 in die gesamte Schweiz ausgedehnt. Das Projekt wird durch zahlreiche Organisationen und Verbände unterstützt, darunter als Projektpartner der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband (LBV), die BioRegio Zentralschweiz sowie Bio Luzern, Bio Suisse, IP Suisse oder die SVAMH, die Vereinigung der Ammen- und Mutterkuhhalter. Die Plattform ist eine Initiative der MUT Stiftung (MUT = menschengerechte, umweltgerechte und tiergerechte bäuerliche Landwirtschaft) und des Zürcher Tierschutzes.

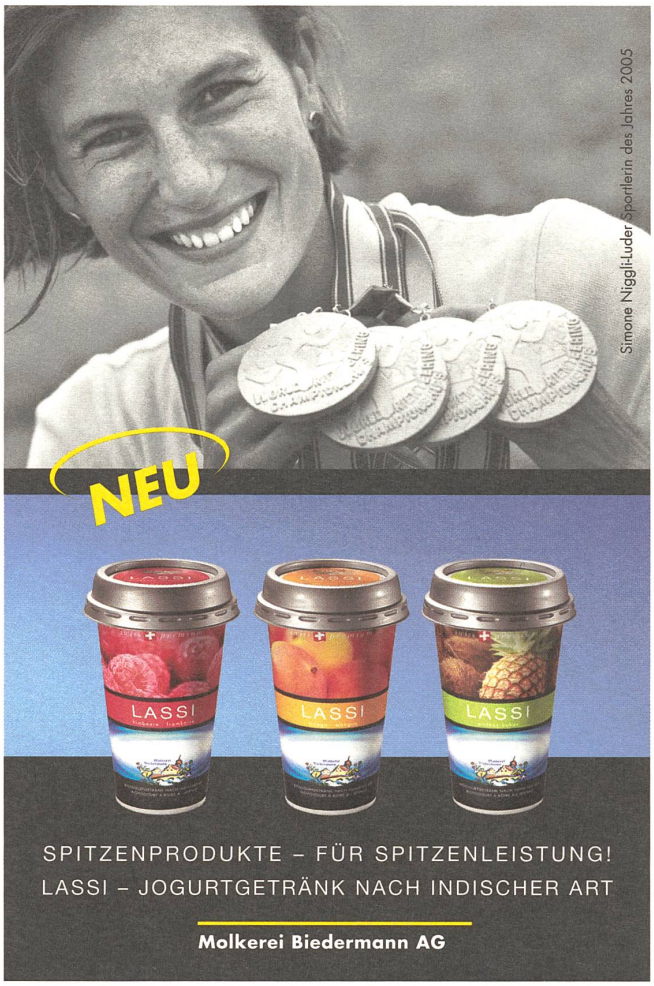
Teilnahme im Test

Produzenten, die sich für eine unverbindliche Teilnahme bei EccoFood interessieren, können sich per E-Mail entweder an die MUT Stiftung (info@mutstiftung.ch) oder den LBV (marketing@luzernerbauern.ch) wenden. Sie bekommen dann einen Link und das für die Anmeldung zunächst noch nötige Passwort zugeschickt.

Weitere Informationen gibt es bei www.mutstiftung.ch oder www.luzernerbauern.ch *pd*

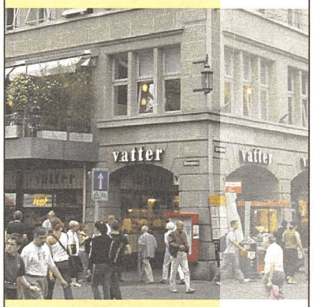
Regionales Angebot per Mausklick

Interessierte KonsumentInnen erfahren künftig auf «EccoFood» rasch und präzise, welche Lebensmittelangebote aus bäuerlicher Produktion in der eigenen Region bestehen und genutzt werden können. Dabei werden die Distanzen zum nächsten Verkaufspunkt der einzelnen ProduzentInnen genauso offen gelegt, wie die Produktionsweise und das Umfeld der Anbieter. Der Markt soll dank «EccoFood (Vom Bauern)» möglichst transparent gestaltet werden. Mitinitiantin Wendy Peter von der MUT-Stiftung: «Wir wollen die aktive Partnerschaft zwischen Bauern, KonsumentInnen und anderen MarktteilnehmerInnen wie Detailhändlern, Handwerkern oder Gastronomen in der Region etablieren und fördern. Wir wollen aufzeigen, woher unser Essen wirklich kommt.»
Es entsteht dank der digitalen Plattform eine sogenannte Community, in der sich KonsumentInnen auch mit anderen KonsumentInnen austauschen und ein ausgeklügeltes Bewertungssystem unmittelbare Auswirkung auf die Qualität der Produkte haben wird. *(aus k+p 3-07)*



vatterland

HIER ENTSTEHT ZUKUNFT.
HEUTE – GANZ KONKRET.



Am Bärenplatz in Bern.
www.vatter.ch

BIO FORUM Schweiz

kultur . politik kp

Setzen Sie ein Zeichen. Werden Sie Mitglied.

Der Verein Bioforum Schweiz vernetzt seit Jahrzehnten Menschen, die mitdenken und mithandeln wollen, wenn es darum geht, ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge zu knüpfen.

Als Mitglied des Bioforums Schweiz setzen Sie mit 60 Franken / 50 Euro jährlich ein persönliches Zeichen. Die Zeitschrift kultur und politik bekommen Sie dafür sechsmal jährlich kostenlos ins Haus geliefert.

Mehr über das Bioforum Schweiz, seine Geschichte und seine heutigen Aktivitäten erfahren Sie auch auf www.bioforumschweiz.ch. Wir freuen uns auf Sie.